



Am Arbeitsplatz:
Rene Baumkamp
und Kollegen in
voller Montur.

Folien

Extrem saubere Bedingungen

**Der Reinraum des Unternehmens Bischof + Klein
ist ein ganz besonderer Arbeitsplatz**

FAKTEN

Höherer Luftdruck

- Ein Reinraum ist von seiner Außenumgebung völlig abgeschottet und nur über Schleusen erreichbar.
- Mit Klimaanlage und Spezialfiltern werden Staubteilchen zu 99,99 Prozent aus der Luft entfernt.
- Ein Reinraum hat einen höheren Luftdruck als seine Umwelt: Das verhindert, dass Staub von außen eindringt.
- Um die Produkte vor Partikeln zu schützen, die sich bei jeder Bewegung lösen, muss das Reinraum-Personal Schutzkleidung tragen.

Lengerich. Sitzen die Handschuhe korrekt? Sind die Haare gut abgedeckt? Die Männer auf dem Bild oben haben alles richtig gemacht. Dieses ungewöhnliche Outfit ist für sie Alltag, am ganz speziellen Arbeitsplatz – einem Reinraum.

Was Sauberkeit und Hygiene angeht, lässt dieser Reinraum jeden normalen Operationssaal weit hinter sich!

„Platzangst darf man bei uns nicht haben“

Und das ist auch nötig. Hier, auf dem Gelände des Folienspezialisten Bischof + Klein (B+K) im nordrhein-westfälischen Lengerich, geht es um hochreine Produkte: Verpackungen, überwiegend Kunststoffbeutel, in die sich kein Staubkorn verirren darf – weil sie zum Beispiel Spritzen, Pharma-

zeutika oder empfindliche Elektronik schützen werden.

Auf dem Weg in den Reinraum durchlaufen die Mitarbeiter einen regelrechten Parcours. Zunächst werden an einer Barriere die Schuhe gewechselt. Dann frische weiße Arbeitskleidung und Haarnetz angezogen, die Hände gereinigt und desinfiziert.

„Alles muss korrekt sitzen, nichts darf beschädigt sein: Haare oder Fasern würden in der Fertigung das hochreine Produkt verderben“, erklärt Betriebsleiter Klaus-Dieter Hofmeister.

Erneut geht es über eine Barriere, wieder werden die Schuhe gewechselt. Dann der Reinraum-Overall, die Haube und die Handschuhe übergestreift. Je nach Anforderung ist auch eine Schutzbrille Pflicht: „Platzangst darf man bei uns nicht haben“, sagt Hofmeister. Er ist mit

seinen 62 Jahren ein alter Hase bei B+K, hat die Produktion unter Reinraum-Bedingungen mit aufgebaut – und viele der rund 60 Frauen und Männer hier auf die ungewöhnlichen Arbeitsbedingungen vorbereitet.

Extra-Gebäude für die hochreine Produktion

Neulinge bekommen als Erstes eine Schulung über das Verhalten im Reinraum. „Neben der fachlichen Qualifikation benötigt man vor allem Ruhe und Gelassenheit“, so Hofmeister, „denn jede Bewegung wirbelt unsichtbare Partikel auf, die die Verpackungen verschmutzen könnten.“

Maschinenführer Rene Baumkamp ist die Umstellung auf den speziellen Job gut gelungen. Der 26-Jährige hat im Betrieb gelernt,

ist schon lange im Reinraum tätig und macht gerade seinen Techniker Maschinenbau. „Anfangs habe ich mich wie ein Chirurg gefühlt“, erinnert sich Baumkamp, „aber dann habe ich mich an den Aufwand gewöhnt.“

Verpackungen mit besonders hohem Reinheitsanspruch werden bei B+K schon seit 20 Jahren hergestellt. 2004 wurde dafür ein separates Gebäude gebaut. Im Reinraum werden hochreine Folien produziert, daraus entstehen Verpackun-

gen, die mithilfe von Automaten konfektioniert werden.

Als Komplettanbieter für flexible Verpackungen und technische Folien ist die Firma aber auch dabei, wenn es etwa darum geht, Kaffee aromatischer zu verpacken, Papiertaschentücher mit Folie zu schützen oder Tierfutter luftdicht aufzubewahren. Weltweit beschäftigt die Gruppe rund 2400 Mitarbeiter, davon 1900 in Deutschland: in Lengerich und im bayerischen Konzell.

MAJA BECKER-MOHR

„Die Ausbildung ist nur die Eintrittskarte“

Interview: Lebenslanges Lernen – was das konkret für Mitarbeiter und Betriebe heißt

Lengerich. Wissen veraltet immer schneller, lebenslanges Lernen wird immer wichtiger: Eine Herausforderung – für Firmen und Beschäftigte. **AKTIV** sprach darüber mit **Michael Beidermühle**. Der Personalchef von Bischof + Klein ist im Ehrenamt Vorsitzender des Hauptausschusses für Berufsbildung beim Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung.

Viele Industriebetriebe bieten eine solide Berufsausbildung in krisenfesten Jobs. Ist das nicht genug?

Nein, nicht mehr. Ein Ausbildungsabschluss ist nur die Eintrittskarte in einen Beruf. Und die Grundlage, um weiteres, auf die speziellen Anforderungen des jeweiligen



Betriebes ausgerichtetes Wissen aufzubauen. Zudem verändert sich vieles, Arbeitsprozesse werden anspruchsvoller, wie bei uns zum Beispiel die Reinraum-Fertigung zeigt. Auf solche Änderungen müssen die Mitarbeiter vorbereitet werden. Und sie müssen selbst bereit sein, immer wieder dazuzulernen.

Geben die Unternehmen denn dafür genug Hilfestellung?

Aus meiner Sicht und in unserer Branche: Ja, sie nehmen das Thema

durchaus ernst. Manche Unterweisungen und Schulungen sind sowieso gesetzlich vorgeschrieben. Darüber hinaus wird aber genau geschaut: Wer kann was, wer braucht was – und wer kann das fehlende

Wissen vermitteln? Trainings direkt an der Maschine sowie Schulungen sind heute Standard.

Wie sieht denn das konkret bei Bischof + Klein aus?

Wir haben ein sehr umfangreiches Weiterbildungsprogramm, das reicht von Sprach- und EDV-Kursen über Führungskräfte-Trainings und Seminare zur Persönlichkeitsschulung bis zu Themen wie Qualitätssicherung oder „Compliance“, also das Einhalten von Gesetzen und Richtlinien. Wir bilden da im Vorfeld oft Projektteams, ganz bewusst auch mit vielen Fachfremden besetzt, die mit ungetrübtem Blick Veränderungen anstoßen und sich auch neue Seminare überlegen.

Und was kostet das alles?

Für etwa 900 interne und 100 externe Schulungen an beiden deutschen Standorten haben wir 2013 rund 250 000 Euro ausgegeben. Jetzt schaffen wir übrigens gerade die technischen Voraussetzungen für „E-Learning“, also das Lernen via Internet. INTERVIEW: MBM



Industrie-Alltag: Neues Wissen wird vermittelt.

FOTOS: WERK (2)